

Reiner Voigtsberger

Zur Bevölkerungsentwicklung Thüringens gestern, heute und morgen

Der vorliegende Aufsatz gibt einen Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 1939 bis heute und voraussichtlich bis zum Jahr 2010. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Volks- und Berufszählungen von 1939 bis 1981, der Ergebnisse der auf einem Auszug aus dem Zentralen Einwohnerregister der DDR (ZER) beruhenden Bevölkerungsfortschreibung bis Ende 1995 sowie der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird dargestellt, wie sich die Bevölkerung insgesamt und in wichtigen Strukturen entwickelt hat bzw. unter bestimmten Annahmen weiter entwickeln wird.

Mit dem Berichtszeitraum wird eine Zeitspanne abgedeckt, in der vielfältige äußere Einflüsse das Leben der Menschen, ihre Einstellungen und Strukturen verändert haben. Die Formen des Zusammenlebens, das Verhältnis zur Ehe, zu Kindern und zur älteren Generation haben sich genauso verändert wie die Wirtschaftsstruktur, die Haushaltsgröße und das Bildungsniveau. Gleichzeitig wird auf der Grundlage der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung dargestellt, welche weiteren Entwicklungen erwartet werden können.

Zu einigen methodischen Problemen bei der Auswertung der Volks- und Berufszählungen

Das Land Thüringen war von 1939 bis heute zahlreichen Veränderungen unterworfen. Es wurde versucht, diese Veränderungen weitestgehend auszugleichen und lange Reihen zusammenzustellen, deren Vergleichbarkeit durch die territorialen Unterschiede nur unwesentlich beeinflusst werden.

Bei der Zählung von 1939, der letzten Bestandsaufnahme vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, wurden Ergebnisse für Thüringen als Summe vom damaligen Land Thüringen, dem Regierungsbezirk Erfurt der Provinz Sachsen und der Herrschaft Schmalkalden des Regierungsbezirkes Kassel gewonnen.

Der Zählung von 1946 wurde die Abgrenzung der Länder und Kreise vom 1.1.1948 zugrundegelegt.

Zur Zählung am 31.8.1950 bestand Thüringen noch in der Struktur vom 1.1.1948. Die Angaben ab 1964 beinhalten Thüringen in der Struktur des Ländereinführungsgesetzes vom 22.7.1990, d.h. als Summe der ehemaligen Bezirke Erfurt, Gera und Suhl zuzüglich der Kreise Altenburg, Artern und Schmöln.

Entsprechend der Definitionen der Bundesstatistik sind alle Bevölkerungsdaten im Sinne der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung zu verstehen. Zur Zählung 1939 lagen Gliederungen nach Altersjahren und Geschlecht nur für

die „Ständige Bevölkerung“ vor. Zur „Ständigen Bevölkerung“ zählte die Wohnbevölkerung abzüglich der ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten, Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen. In Thüringen waren das 44 199 Personen.

Zur Zählung 1946 wurden Evakuierte und Umsiedler in der Gemeinde zur Wohnbevölkerung gerechnet, in der sie sesshaft geworden sind. Umsiedler, die sich am Zählungstag noch in Durchgangsheimen befanden, wurden nicht der Gemeinde und dem Kreis des Lagers zugerechnet, sondern zu einer Sondergruppe zusammengefaßt. In Thüringen betraf das 17 161 Personen.

Entsprechend den bis 1965 geltenden Melderechtsbestimmungen konnten die Bürger nur an einem Ort polizeilich gemeldet sein. Das bedingt, daß zu den Zählungen 1950 und 1964 vom Wohnsitz der Familie längere Zeit abwesende Personen nur an ihrem Aufenthaltsort eine Zählkarte mit der dortigen Wohnanschrift ausfüllten und damit an diesem Ort zur Bevölkerung gezählt wurden.

Zur Bevölkerung der DDR zählten Ausländer, die für längere Zeit polizeilich als wohnhaft gemeldet waren (z.B. aus Gründen der Berufsausübung, der Berufsbildung oder des Studiums). Kurzfristig in der DDR weilende Ausländer (unter 6 Monaten) mit Aufenthaltsgenehmigung zählten nicht zur Bevölkerung. In der Bundesrepublik zählen die gemeldeten Ausländer (einschließlich Staatenlose) unabhängig von der Dauer ihres Aufenthaltes zur Bevölkerung.

Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahlen für die Jahre ab 1990 ist das Zentrale Einwohnerregister (ZER) der DDR mit Stichtag 3.10.1990 und die seit diesem Zeitpunkt statistisch erfaßten Vorgänge der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen.

Annahmen zur 8. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (8. kBV)

Die 8. kBV beruht auf den Bevölkerungsdaten von 1992.

Hinsichtlich der Geburtenentwicklung war angenommen worden, daß das Geburtenniveau 1994 und 1995 um 5 Prozent unter dem vom Jahr 1992 liegt (tatsächlich Rückgang um 12 bzw. Steigerung um 2 Prozent) und ab 1996 leicht ansteigt (tatsächlich + 11 Prozent gegenüber 1995) und das Niveau der alten Bundesländer (Nettoreproduktionsrate von 67 Prozent) im Jahr 2005 erreicht wird. Dieses Niveau wird in der 8. kBV bis zum Jahre 2010 konstant gehalten.

Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen lag Anfang der 90er Jahre in Thüringen bei Jungen um 2,23 Jahre, bei Mädchen um 1,19 Jahre unter dem Niveau der alten Bundesländer. Bei der 8. kBV wurde davon ausgegangen, daß im Jahr 2005 dieses Niveau der alten Bundesländer von Anfang der 90er Jahre erreicht wird und bis 2030 ein vollständiger Angleich an das dann erreichte Niveau eintritt.

Bei Wanderungen wurde in Abstimmung mit den anderen Bundesländern bis 2004 von einem negativen Binnenwanderungssaldo für Thüringen ausgegangen, der allerdings laufend zurückgeht und in den Jahren 2001 bis 2004 nur noch 100 bis 300 Personen umfaßt.

Beim Außenwanderungssaldo Deutscher wird für Thüringen bis 1998 ein jährlicher Gewinn von 6 000 Personen angenommen, der dann auf 1 360 Personen in den Jahren 2001 bis 2010 zurückgeht.

In Abstimmung mit dem Bundesinnenministerium wurde davon ausgegangen, daß der Außenwanderungssaldo der Ausländer für Deutschland insgesamt von 1993 bis 2000 auf weniger als die Hälfte zurückgeht und dann jährlich bei 200 000 Personen (Thüringen 6 600 Personen) konstant bleibt.

Die Bevölkerung Thüringens entspricht heute insgesamt dem Stand von 1939

Die Zahl der Thüringer hat sich in den letzten fast 60 Jahren stark verändert. Zur Volkszählung am 17.5.1939 lebten in Thüringen 2,402 Millionen Bürger. Zusätzlich kamen 44 000 Personen ihrer Dienstpflicht als Soldaten, Arbeitsmänner bzw. Arbeitsmädchen nach.

Am 29.10.1946 wurden 2,927 Millionen Menschen in Thüringen gezählt. Der gewaltige Anstieg war in erster Linie auf die 565 000 Umsiedler zurückzuführen, die in Thüringen einen neuen Wohnsitz gefunden haben. Die meisten Umsiedler kamen aus der Tschechoslowakei (204 291 Personen) und aus Schlesien sowie sächsischen Gebieten östlich der Neiße (194 125 Personen).

In den 40 Jahren DDR reduzierte sich die Bevölkerung von 2,931 Millionen 1950 auf 2,626 Millionen 1990 - also um 305 000 Personen bzw. 10,4 Prozent. Ende 1996 lebten 2,491 Millionen Bürger im Land - nicht viel mehr als 1939. Damit wurde der für Ende 1996 im Rahmen der 8. kBV berechnete Wert um fast 25 000 Personen unterschritten. Hauptursache hierfür ist, daß der angenommene Wanderungsgewinn um 34 900 Personen unterschritten wurde und auch die angenommene Zahl der Sterbefälle um 9 200 zu hoch angesetzt war. Die Zahl der Lebendgeborenen überstieg dagegen in den Jahren 1995 und 1996 die in der 8. kBV angenommene Zahl.

Tabelle 1: Abweichungen der 8. kBV von der tatsächlichen Entwicklung in 1 000 Personen

Jahr	Wanderungsgewinn		Lebendgeborene		Gestorbene	
	8. kBV	tatsächlich	8. kBV	tatsächlich	8. kBV	tatsächlich
1993	5,9	3,6	14,0	13,3	32,1	29,9
1994	9,5	1,3	13,1	12,7	31,5	28,9
1995	12,1	1,3	12,8	13,8	31,1	29,0
1996	14,2	0,6	13,8	15,3	30,8	28,5

Sollte die derzeitige Einwanderungspolitik künftig beibehalten werden, ist anzunehmen, daß auch die für die weiteren Jahre angenommenen Zuwanderungssalden (1997 bis 2010 insgesamt 125 000 Personen) unterschritten werden.

Die 8. KBV ergab, daß bis 2010 - und auch darüber hinaus - ein jährlicher Sterbefallüberschuß zu verzeichnen ist. Allein aufgrund dieser Ursache - also ohne Berücksichtigung der Wanderungen - ist ein Rückgang der Thüringer Bevölkerung bis 2010 auf 2,363 Millionen zu erwarten. Das sind gegenüber dem Stand Ende 1996 rund 128 000 Personen bzw. 5,1 Prozent weniger. Nach 2010 wird sich die Situation durch Eintritt der geburtenschwachen Jahrgänge ab 1991 in das Fertilitätsalter verschärfen.

Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 1939 bis 2010 (1 000 Personen)

Stichtag	Insgesamt	Männlich	Weiblich
17.05.1939	2 402	1 161	1 241
29.10.1946	2 927	1 262	1 665
31.08.1950 ¹⁾	2 837	1 259	1 578
31.08.1950 ²⁾	2 931	1 301	1 630
31.12.1964	2 743	1 259	1 484
01.01.1971	2 759	1 280	1 479
31.12.1981	2 728	1 286	1 442
03.10.1990	2 626	1 254	1 372
31.12.1996	2 491	1 211	1 280
31.12.2000 ³⁾	2 436	1 189	1 247
31.12.2005 ³⁾	2 396	1 174	1 222
31.12.2010 ³⁾	2 363	1 161	1 202
31.12.2010 ⁴⁾	2 488	1 251	1 237

1) Gebietsstand vom 31.8.1950

2) Gebietsstand vom 4.12.1952

3) Ausschließliche Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen.

4) Einschließlich der in der 8. KBV für die Jahre 1997 bis 2010 angenommenen Wanderungsgewinne.

Der Altersaufbau der Bevölkerung verändert sich beträchtlich

Der Altersaufbau der Bevölkerung wirkt sich auf viele Lebensbereiche aus. Änderungen können daher auch eine ganze Reihe von Anpassungsproblemen auslösen, insbesondere was die Versorgung mit öffentlichen Einrichtungen und die Verteilung des Volkseinkommens angeht. Der Altersaufbau von 1939 (Grafik 1, S. 29) zeigt 3 bemerkenswerte Abweichungen:

- die Kriegsverluste im 1. Weltkrieg (fehlende Männer im Alter von etwa 43 - 60 Jahren)
- Geburtendefizit während des 1. Weltkrieges und unmittelbar danach
- Geburtendefizit der Weltwirtschaftskrise 1928/33

Außerhalb dieser Erscheinungen sind viele Elemente typischen Aufbaus einer wachsenden Bevölkerung erkennbar.

Der Lebensbaum vom 3.10.1990 läßt diese Veränderungen - allerdings um 50 Jahre nach oben gerückt - noch erkennen. Hinzugekommen sind die Geburtenausfälle des 2. Weltkrieges, die Ausfälle infolge der Legalisierung der Schwangerschaftsabbrüche und des kostenlosen Verschreibens der Antibabypille Anfang der 70er Jahre sowie die umfangreichen Abwanderungen in die alten Bundesländer. Erste Anzeichen einer schrumpfenden Bevölkerung sind nicht zu übersehen (Grafik 2, S. 29).

Die Altersstruktur der Bevölkerung per 31.12.2010 zeigt bei den 14 -19jährigen die Auswirkungen der geburtenschwachen Jahrgänge ab 1991. Durch die angekommene Angleichung der Geburtenziffer Thüringens an das Niveau der alten Bundesländer steigen die Bestandszahlen der 13jährigen und jüngeren zwar wieder, ohne jedoch die Jahrgangsgrößen der 45 - 55jährigen auch nur annähernd zu erreichen. Der Lebensbaum vom 31.12.2010 zeigt typische Anzeichen einer stark schrumpfenden Bevölkerung (Grafik 3, S. 30)

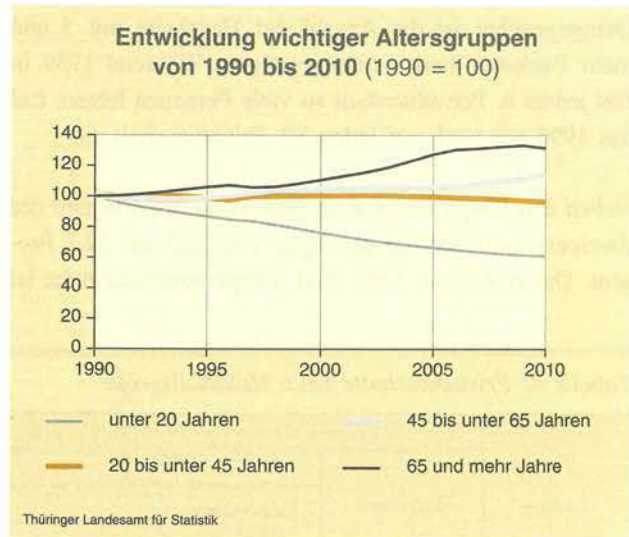
Tabelle 3: Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung Thüringens 1939 bis 2010

Stichtag	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren					
	unter 6	6 - 15	15 - 20	20 - 45	45 - 65	65 und älter
	Anteil in Prozent					
17.05.1939	9,9	13,7	8,9	38,0	21,1	8,4
29.10.1946	9,1	16,0	7,6	33,4	24,3	9,6
31.08.1950	7,6	16,1	7,3	32,4	26,4	10,2
31.12.1964	10,1	14,1	5,6	32,5	24,0	13,7
01.01.1971	8,8	14,6	7,9	32,1	21,7	14,9
31.12.1981	8,0	11,7	8,2	36,0	21,3	14,8
03.10.1990	7,5	12,0	5,9	36,1	24,9	13,6
31.12.1995	4,0	12,2	6,6	36,7	25,4	15,1
31.12.2000	3,8	9,1	7,2	37,3	26,9	15,7
31.12.2010	5,8	6,9	3,4	35,9	29,4	18,6

Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, daß sich in der Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung seit 1939 beachtliche Veränderungen vollzogen haben. Die wichtigsten Entwicklungen können in folgenden Feststellungen zusammengefaßt werden:

- Das Durchschnittsalter der Thüringer Bevölkerung ist von 33,5 Jahren 1939 auf 40,0 Jahren Ende 1995 gestiegen. Dieser Prozeß wird sich weiter beschleunigen. Ende 2010 ist mit einem Durchschnittsalter von 43 Jahren zu rechnen. Dabei ist aufgrund der höheren Lebenserwartung und der damit verbundenen stärkeren Besetzung der älteren Jahrgänge das Durchschnittsalter der Frauen stets höher als das der Männer (1995 z.B. 42 zu 37,7 Jahren).
- Während 1939 noch 9,9 Prozent der Bevölkerung - also rd. jeder 10. Einwohner - im Vorschulalter (unter 6 Jahren) war, traf das Ende 1995 nur noch auf 4,0 Prozent - also jedem 25. Einwohner zu. Nach den Annahmen zur 8. KBV wird dieser Anteil leicht steigen und sich 2010 bei etwa 5,8 Prozent bewegen.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis unter 15 Jahren ging von 1939 (13,7 Prozent) bis 1995 (12,2 Prozent) nur relativ geringfügig zurück. Aufgrund der seit der Wende stark reduzierten Anzahl der Geburten wird ein weiterer Rückgang eintreten. Von 1997 bis 2003 sind jährliche Reduzierungen zwischen 17 000 und 20 000 Personen zu erwarten. 2004 und 2005 schwächt sich der Rückgang etwas ab. Ende 2005 wird mit 48 Prozent des Bestandes vom 31.12.95 der niedrigste Bestand erreicht. Von 2006 bis 2010 werden dann jährliche Zunahmen einsetzen, die in der Summe der 5 Jahre 25 000 - 28 000 Personen betragen werden.
- Im Gegensatz dazu ist ein relativ konstanter Anstieg des Anteils der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren zu verzeichnen. Während 1939 insgesamt 8,4 Prozent der Thüringer in diesem Alter waren, hatten Ende 1995 bereits 15,1 Prozent ein derartiges Alter erreicht. Im Jahr 2010 wird voraussichtlich jeder 5. Bürger 65 und mehr Lebensjahre erreicht haben. Auf diesen Anteil wirken sich die Verlängerung der Lebenserwartung und die niedrigen Geburtenzahlen gleichermaßen aus.
- Besonders stark gestiegen ist die Anzahl der Personen im hohen Lebensalter von 80 und mehr Jahren. 1939 lebten in Thüringen 22 300 Personen in diesem Altersabschnitt, 1995 waren es über 89 000 und 2010 werden

es voraussichtlich 100 000 sein. Da vielfach gerade bei Personen diesen Alters ein hoher Pflegeaufwand vorhanden ist, werden erhebliche Anstrengungen erforderlich sein, um diesen Menschen einen harmonischen Lebensabend zu gewährleisten. Den Verlauf der Entwicklung wichtiger Altersgruppen von 1990 bis 2010 zeigt die Grafik.



Durchschnittliche Haushaltsgröße hat sich wesentlich verringert

Große Veränderungen haben sich auch in den Formen des Zusammenlebens der Menschen seit 1939 vollzogen. Eine wichtige Tendenz ist dabei gekennzeichnet durch eine starke Reduzierung der durchschnittlichen Haushaltsgröße. Lebten 1939 im Durchschnitt 3,24 Personen in einem Haushalt, so waren es 1995 2,33 Personen. Obwohl die Gesamtbevölkerung Ende 1995 nur um rd. 100 000 Personen bzw. 4 Prozent höher lag als 1939, gab es fast 50 Prozent mehr Haushalte (1939 insgesamt 724 000 Haushalte, 1995 = 1 076 000). Die wichtigsten Änderungen der Haushaltsstruktur liegen im folgenden:

Immer mehr Menschen leben allein. Der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten insgesamt ist von 9,5 Prozent zur Volkszählung 1939 auf 29,2 Prozent im April 1996 gestiegen.

Die Anzahl der Einpersonenhaushalte hat sich mehr als vervierfacht.

Rund 57 % der Alleinlebenden waren nach Angaben des Mikrozensus 1996 Personen im Alter von 60 und mehr

Jahren. Der starke Anstieg der Einpersonenhaushalte seit 1991 ist aber in erster Linie auf die alleinlebenden Personen im berufstätigen Alter zurückzuführen:

- 30 - 40jährige Anstieg um 54 Prozent
- 40 - 50jährige Anstieg um 54 Prozent
- 50 - 60jährige Anstieg um 79 Prozent

Demgegenüber ist die Anzahl der Haushalte mit 5 und mehr Personen stark zurückgegangen. Während 1939 in fast jedem 6. Privathaushalt so viele Personen lebten, traf das 1996 nur noch auf jeden 30. Privathaushalt zu.

Neben den Einpersonenhaushalten ist auch der Anteil der Zweipersonenhaushalte gestiegen von 26,2 auf 32,7 Prozent. Der Anteil der Drei- und Vierpersonenhaushalte ist

dagegen von 46,4 auf 34,8 Prozent gesunken.

Für diese Entwicklung gibt es 2 Hauptgründe: den Rückgang der Anzahl der Kinder je Haushalt und die Erhöhung des Anteils der Einfamilienhaushalte an den Mehrpersonenhaushalten. Im April 1996 waren 87 Prozent aller Mehrpersonenhaushalte Einfamilienhaushalte. Die Hälfte der restlichen Mehrpersonenhaushalte besteht aus Nichtverwandten.

Unter der Annahme, daß sich die Tendenz der Reduzierung der durchschnittlichen Haushaltsgröße fortsetzt, sich das Tempo der Reduzierung aber auf 40 bis 50 Prozent der letzten 50 Jahre reduziert, wird sich bei Zugrundelegung der 8. kBV eine Erhöhung der Anzahl der Haushalte bis zum Jahre 2010 um etwa 50 000 - 70 000 ergeben.

Tabelle 4: Privathaushalte nach Haushaltsgröße

Stichtag	Privathaushalte						
	Insgesamt	davon Einpersonenhaushalte	davon Mehrpersonenhaushalte mit ... Personen				
			zusammen				
			2	3	4	5 und mehr	
	1 000		%				
17.05.1939	724,4	9,5	90,5	26,2	27,5	18,9	17,9
29.10.1946	938,5	14,0	86,0	28,5	24,9	16,3	16,3
31.08.1950	997,2	19,1	80,9	29,2	24,3	15,0	12,4
31.12.1964	1033,5	24,7	75,3	30,5	21,3	13,7	9,8
01.01.1971	1002,0	23,4	76,6	27,9	21,3	15,8	11,6
31.12.1981	1041,4	24,5	75,5	27,2	23,5	17,8	7,0
April 1996 ¹⁾	1079,4	29,2	70,8	32,7	20,2	14,6	3,3

1) Angaben des Mikrozensus



Ehe ist nach wie vor die überwiegende Form des Zusammenlebens

Obwohl sich seit 1939 beachtliche Änderungen in den Formen des menschlichen Zusammenlebens vollzogen haben, ist die Ehe auch weiterhin die von den meisten Volljährigen gewählte Art. Am 31.12.1995 waren 62,3 Prozent der Thüringer im Alter von 18 und mehr Jahren verheiratet. Zur Zählung 1946 waren es 67,3 Prozent. Es ist allerdings ersichtlich, daß seit 1964 ein relativ kontinuierlicher Rückgang der Anzahl Verheirateter festzustellen ist.

Diese Entwicklung geht einher mit einer ständigen Zunahme der Zahl Lediger seit 1964. Der relativ hohe Anteil Lediger zu den Zählungen von 1946 und 1950 hängt in starkem Maße mit den Auswirkungen des 2. Weltkrieges - den geringen Eheschließungen während der Kriegsjahre und 1946 - zusammen. Berechnungen zum Mikrozensus haben ergeben, daß 1996 in Thüringen rd. 70 000 Ledige in nichtehelichen Lebensgemeinschaften zusammenleben. Das sind rd. 17 Prozent aller Lediger ab 18 Jahren.

Stark angestiegen ist seit 1946 die Zahl der Geschiedenen. Ihr Anteil an der Bevölkerung im Alter von 18 und mehr Jahren hat sich fast verfünffacht. Der leichte Rückgang seit 1990 dürfte in erster Linie auf den Neuaufbau der Familiengerichte sowie das neue Scheidungsrecht mit Trennungsjahr zurückzuführen sein und keine Trendwende andeuten.

Recht kontinuierlich zurückgegangen ist der Anteil Verwitweter. Das ist Ausdruck des Abbaus eines kriegsbedingten hohen Anteils in der Nachkriegszeit. Von den rd. 196 000 verwitweten Personen am 31.12.1995 waren 33 000 Personen männlich und 163 000 weiblich. Dies hängt in starkem Maße mit der höheren Lebenserwartung der Frauen zusammen. Gemäß der verkürzten Sterbetafel der Jahre 1993/95 lag die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Jungen in Thüringen bei 71,32 Jahren, die eines neugeborenen Mädchens bei 78,04 Jahren. Falls die Tendenz der Zunahme dieser Differenz anhält, dürfte in den nächsten Jahren ein leichter Anstieg der Zahl Verwitweter zu erwarten sein.

Tabelle 5: Bevölkerung ab 18 Jahren nach Familienstand ¹⁾

Stichtag	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Anteil in Prozent				
29.10.1946	19,0	67,3	12,2	1,5
31.08.1950	17,2	67,3	13,4	2,1
31.12.1964	12,9	71,2	12,9	3,0
01.01.1971	13,9	69,9	12,8	3,4
31.12.1981	15,6	67,5	11,5	5,4
03.10.1990	17,2	65,3	10,4	7,1
31.12.1995	21,0	62,3	9,8	6,9

1) Angaben für 1939 liegen nicht vor

Anzahl der Gemeinden mehr als halbiert

Beachtlich sind auch die Veränderungen der Gebietsstruktur. Zur Volkszählung 1939 gab es in Thüringen 2 418 Städte und Gemeinden, am 3.10.1990 waren davon 1 707 geblieben, am 1.1.97 nach Wirksamwerden des Thüringer Gesetzes zur Neugliederung kreisangehöriger Ge-

meinden vom 23.12.1996 bestehen noch 1 063 Städte und Gemeinden, von denen 795 in 100 Verwaltungsgemeinschaften zusammenarbeiten und weitere 109 ihre Verwaltungsaufgaben insgesamt 41 erfüllenden Gemeinden übertragen haben.

Von der Reduzierung der Anzahl der Städte und Gemeinden waren besonders die kleinen Gemeinden unter 500 Einwohner betroffen. 1939 gab es 1 583 derartige kleine Gemeinden, d.h. zwei Drittel aller Gemeinden hatten weniger als 500 Einwohner. Am 1.1.1997 waren das noch 417 Gemeinden, von denen allerdings 366 Verwaltungsgemeinschaften angeschlossen waren und 51 erfüllende Gemeinden mit der Wahrnehmung ihrer Verwaltungsaufgaben beauftragten. 1939 lebten 356 000 Bürger in Gemeinden unter 500 Einwohner - das war fast jeder 6. - heute sind es noch 121 799 - das ist jeder 20.

Demgegenüber lebt heute jeder 4. Thüringer in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern, 1939 nur jeder 5., übrigens war 1939 Erfurt mit 165 615 Einwohnern die einzige Thüringer Großstadt. Gera hatte damals 83 375, Jena 70 573 Einwohner.

Stark angewachsen ist die Zahl der Städte und Gemeinden zwischen 5000 und 50 000 Einwohnern. 1939 gab es 41 derartige Einheiten, in denen rd. 620 000 Personen lebten, heute sind es 61 mit 876 000 Personen.

Veränderte Struktur der Erwerbstätigen - Ausdruck der Modernisierung der Wirtschaft

Als Erwerbstätige gelten Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschl. Soldaten), ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft selbständig bzw. in einer Genossenschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben sowie mithelfende Familienangehörige. Auch Auszubildende (Lehrlinge) zählen zu den Erwerbstätigen.

Bei der Zählung 1950 wurde noch dem traditionellen Erwerbstätigenkonzept der Volkszählungen in Deutschland entsprochen. Bei den Zählungen 1964, 1971 und 1981 gab es Unterschiede hinsichtlich Definitionen und Modalitäten zur bundesdeutschen Statistik. Da es im politischen und gesellschaftlichen Verständnis der DDR keine Arbeitslosigkeit gab, waren Fragestellungen bezüglich der Arbeitssuche bzw. einer Erwerbstätigkeit nicht Gegenstand der Erhebungsprogramme der Zählungen. Als Erwerbstätige galten auch Personen mit länger ruhendem Arbeitsverhältnis, z.B. Mütter, die wegen der Geburt eines Kindes beur-

laubt waren. Auch bei den Wehrpflichtigen war der letzte zivile Arbeitgeber und die dort ausgeübte Tätigkeit maßgebend. Danach sind Erwerbspersonen und Erwerbstätige im Sinne des in der Bundesstatistik angewendeten Erwerbstätigenkonzepts tendenziell gleichzusetzen.

Die Erwerbsquote der 15 bis unter 65jährigen - das ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahre - betrug 1939 79 Prozent. Sie ging in der Nachkriegszeit - sicherlich stark beeinflusst durch die große Anzahl der Umsiedler und die Zerstörung von Betriebsstätten im 2. Weltkrieg - auf 72,1 Prozent im Jahr 1946 und 72,8 Prozent 1950 zurück. In der DDR stieg dann die Erwerbs-/Erwerbstätigenquote auf 83,7 Prozent 1981 und 88,3 Prozent 1989 an. Nach der Wende gingen die Quoten zurück. Im April 1996 betrug die Erwerbsquote lt. Mikrozensus 77,1 Prozent.

Die wirtschaftlichen Veränderungen seit 1939 spiegeln sich u.a. in den Tätigkeitsbereichen der Thüringer wider. 1939 arbeitete jeder 4. Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der Fischerei, 1981 zur letzten Volkszählung in Thüringen nur noch jeder 11. und 1996 nach Angaben des Mikrozensus nur noch jeder 28. Der Anteil der im produzierenden Gewerbe Tätigen stieg von 49 Prozent 1939 auf 51,3 Prozent im Jahre 1981 und sank seit der Wiedervereinigung auf 36,6 Prozent 1996¹⁾. Ganz besonders erweitert wurden die übrigen Wirtschaftsbereiche. Darunter sind u.a. zusammengefaßt das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstückswesen, die öffentliche Verwaltung, das Gesundheitswesen sowie übrige öffentliche und private Dienstleistungen. Der Anteil der hier Tätigen stieg von 11,8 Prozent 1939 auf 26,0 Prozent 1981 und 39 Prozent 1996¹⁾.

Tabelle 6: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Stichtag	Anteil der Erwerbstätigen des jeweiligen Wirtschaftsbereiches an den Erwerbstätigen insgesamt in Prozent			
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	übrige Wirtschaftsbereiche
17.05.1939	25,0	49,4	13,8	11,8
29.10.1946	27,6	44,8	14,0	13,6
31.08.1950	27,1	45,9	13,2	13,8
31.12.1964	15,6	50,1	14,5	19,8
01.01.1971	11,9	52,7	14,0	21,4
31.12.1981	9,5	51,3	13,2	26,0
April 1996 ¹⁾	3,6	36,6	20,8	39,0

1) Angaben des Mikrozensus



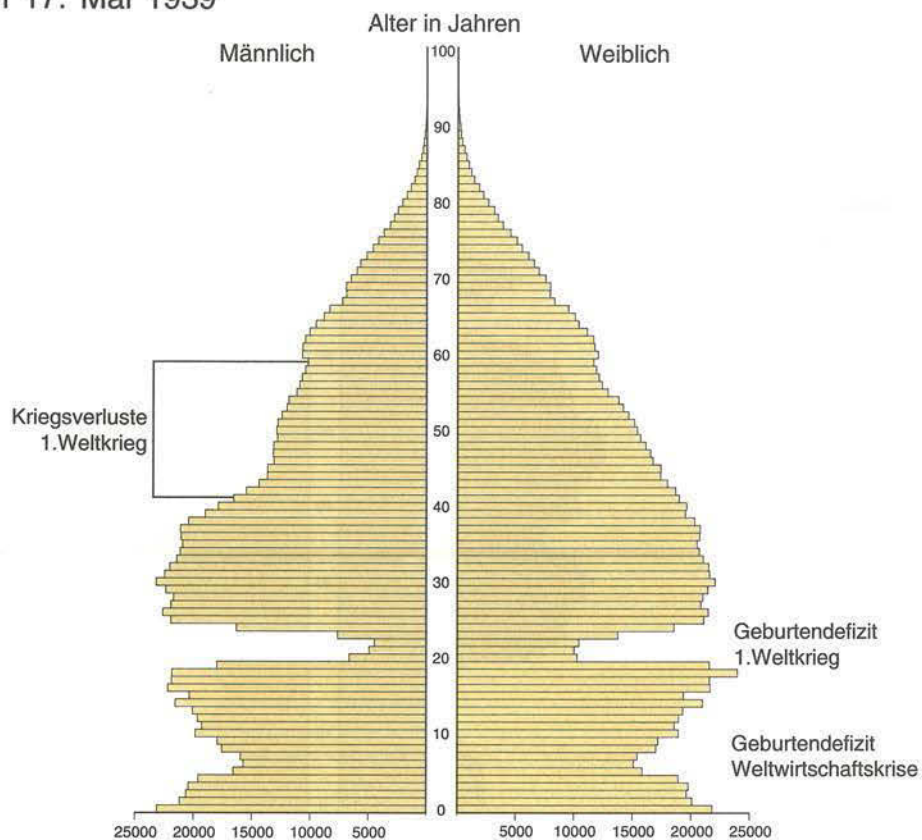
Zusammenfassung

Die rd. 60 Jahre seit 1939 sind reich an großen die Bevölkerungsentwicklung beeinflussenden Ereignissen. Der 2. Weltkrieg mit vielen Toten und zerstörten Arbeitsplätzen, die Nachkriegsjahre mit ihren Umsiedlerströmen, die Trennung Deutschlands in zwei Staaten und schließlich deren Wiedervereinigung waren von großer Bedeutung für den Bevölkerungsstand, die Geburtenhäufigkeit, die Sterblichkeit und die Wanderungsbewegungen. Obwohl die Bevölkerung Ende 1995 nur um 4,2 Prozent über dem Stand von 1939 lag, gab es erhebliche strukturelle Veränderungen. Weniger Kinder, mehr Personen im hohen Lebensalter, zurückgehende Haushaltsgröße, immer mehr Alleinlebende sind dabei genau so zu registrieren wie grundlegende Verschiebungen in den Tätigkeitsbereichen der Erwerbstätigen.

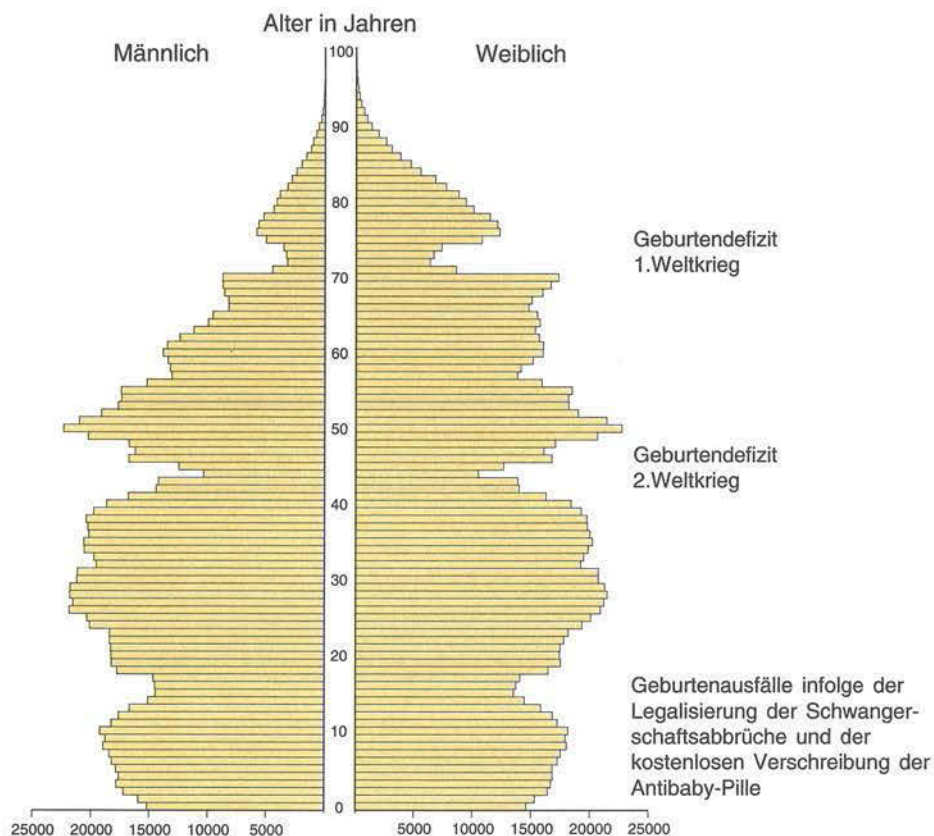
Modellrechnungen über die künftige Bevölkerungsentwicklung lassen erkennen, daß selbst bei steigender Geburtenhäufigkeit und weiteren Anstieg der Lebenserwartung auch in den kommenden Jahren Sterbeüberschüsse die Bevölkerung reduzieren. Ein Teil dieser Rückgänge wird sicherlich durch positive Wanderungssalden aus dem Ausland ausgeglichen. Es ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Zahl der Thüringer zurückgehen wird.

Altersaufbau der Bevölkerung Thüringens

Volkszählung zum 17. Mai 1939



am 3. Oktober 1990



Altersaufbau der Bevölkerung Thüringens am 31. Dezember 2010

